

Katrin Becker und Pierre Musso (Hg.)

Pierre Legendre

Einführungen in sein Werk

Aus dem Französischen
von Katrin Becker

208 Seiten · broschiert · € 39,90
ISBN 978-3-95832-369-8

© Velbrück Wissenschaft 2024

Einleitung

In der gegenwärtigen Zeit, in der unsere Gesellschaften von sich vertiefenden Spaltungen und Konflikten geprägt sind, in der sich die einen enttäuscht von den staatlichen Institutionen abwenden, während andere nach einem Wiedererstarken des Nationalstaats als Gegenentwurf zur Globalisierung rufen und wiederum andere daran arbeiten, alternative, d.h. virtuelle oder dezentrale Systeme zu errichten, scheint die Frage der Legitimität und Funktion der Institutionen sowie die Bindung des Subjekts an sie relevanter denn je.

Eine ganz spezifische Antwort darauf liefert der Rechtshistoriker, Psychoanalytiker und Philosoph Pierre Legendre im Rahmen eines monumentalen Werks, das sich als konsequentes Ergebnis seines multidisziplinären Werdegangs, fernab von den üblichen akademischen Pfaden, lesen lässt:

Pierre Legendre, geboren im Jahr 1930, studierte Recht und Wirtschaft und schloss seine Studien im Jahr 1957 mit einer Doktorarbeit mit dem Titel *La pénétration du droit romain dans le droit canonique classique* ab. Nachdem er im November 1957 die Agrégation für römisches Recht und Rechtsgeschichte abgelegt hatte und Professor für Rechtswissenschaften geworden war, arbeitete er mehrere Jahre als Experte für internationale Organisationen (u.a. die UNESCO). Während dieser Zeit widmete er sich äußerst gewissenhaft der kritischen Ausgabe mittelalterlicher Manuskripte sowie seiner Ausbildung in der Psychoanalyse, im Rahmen derer er insbesondere die Kurse Jacques Lacans besuchte. Bis zu seinem Tod im März 2023 setzte er seine Forschungsarbeiten als emeritierter Professor an der Universität Paris I (Institut für Rechtswissenschaften) und Studiendirektor ehrenhalber an der École Pratique des Hautes Études (Abteilung für Religionswissenschaften) fort.

In seiner »dogmatischen Anthropologie«, einem Werk von großer Gelehrsamkeit, das er in den letzten fünfzig Jahren als Reaktion auf das positivistische Denken des vom Management geprägten Abendlands schuf, enthüllt Legendre die Grundlagen des abendländischen institutionellen Systems und seine historischen Ursprünge. Dabei zeigt er auf, inwiefern die zeitgenössischen Ideale der Technik-Wissenschaft-Wirtschaft Teil einer ununterbrochenen Logik sind, die die westliche Kultur insbesondere seit ihrer Entstehung im 12.–13. Jahrhundert kennzeichnet.

Legendre wagt sich vor in dieses »mittelalterliche Warenlager, in dem die Beweise des institutionellen Diskurses aufbewahrt werden, der uns als ganz bestimmte Menschheit trägt«¹ und in dessen Windungen ihm

1 Pierre Legendre, *Das politische Begehren Gottes. Studie über die Montagen des Staates und des Rechts*, übers. v. Katrin Becker, in: Mein, Georg/

zufolge »die Stützpfeiler des westeuropäischen Normensystems sichtbar gemacht werden.«² Hier seziert er die verdrängten Grundlagen unserer dogmatischen »Wahrheiten« und spürt den Geistern und Gespenstern unserer Kultur nach. Einen besonderen Fokus richtet er dabei auf das Schicksal des Rechts, das ihm zufolge als kultur- und identitätskonstitutive Schnittstelle zwischen dem Biologischen, dem Sozialen und dem Unbewussten zu begreifen ist und das dementsprechend – und hier bewegt er sich in den Fußstapfen Freuds – die Identität des Subjekts und der Kultur konstituiert.

Er legt dar, inwiefern sich hinter der modernen und scheinbar säkularisierten Politik eine nach wie vor theologische und seit einigen Jahrzehnten theo-technologische Logik verbirgt: »Gott mag tot sein, aber die Logik stirbt nicht.«³ Vor diesem Hintergrund analysiert er das »sprachbegabte menschliche Tier« und seine Rolle in einer – als Text konzipierten – Gesellschaft und enthüllt das Bedürfnis der BürgerInnen nach einer »amouösen« Bindung an die Institutionen sowie die grundlegende Rolle der Ästhetik für das Funktionieren des juristischen und institutionellen Systems.

Nicht zuletzt erweist sich Legendre auf intrikate Weise selbst mit seiner Theorie verflochten: So erlangt das lacansche Spiegelparadigma mit der daraus resultierenden Dialektik von Identität und Alterität nicht nur eine grundlegende Bedeutung für sein Verständnis und die Methoden seiner Analyse von Kultur und Subjekt. Vielmehr macht Pierre Legendre diese für seine eigene Beobachterposition geltend, die er »[g]leichzeitig draußen und drinnen«⁴ verortet. So sei es ihm möglich, die abendländische Identität wie ein Außenstehender zu betrachten,⁵ mit dem Blick in die Geschichte die Strukturen der Moderne zu durchleuchten und auf diese Weise eine kohärente und bis in die Moderne reichende Genealogie der abendländischen Kultur aufzudecken, die einen Gegenpol zur zeitgenössischen Auffassung von der »Entzauberung der Welt«⁶ bilden soll.

Ähnliches gilt für die Verquickung von Normativität und Ästhetik, die in seinem Werk einen zentralen Stellenwert einnimmt. Legendre sieht

Pornschlegel, Clemens (Hg.): Pierre Legendre. Schriften Bd. 6, Wien/Berlin: Turia und Kant 2012, S. 106.

2 Ebd. S. 50.

3 Pierre Legendre, *Sur la question dogmatique en Occident*, Fayard: Paris 1999, S. 13. [Sofern nicht anders gekennzeichnet sind alle Zitate, für die keine Originalübersetzung angegeben ist, übersetzt von K.B.]

4 Legendre, *Das politische Begehren Gottes*, S. 396, mit Verweis auf: W. Spies, *Max Ernst. Collagen / Inventar und Widerspruch* (Berlin: Univ. Press 2008), S. 183.

5 Vgl. die kritische Einschätzung dieses Anspruchs bei Sabine Hackbarth, *Pierre Legendres »dogmatische Anthropologie«: Subjektkonstitution im Medium des Blicks*, Wien: Turia und Kant 2014, S. 220f.

6 Legendre, *Das politische Begehren Gottes*, S. 50.

aufgeworfen werden, auseinandersetzen. Das vorliegende Sammelwerk enthält mehrere analytische und kritische Einführungen in die von Pierre Legendre begründete »dogmatische Anthropologie«. Bei den *Einführungen in das Werk von Pierre Legendre* handelt es sich somit um eine multidisziplinäre und internationale Lektüre der zentralen Themen, die im Werk Legendres aufgeworfen werden.

Katrin Becker von der Universität Luxemburg befasst sich mit dem Text als Mittel der Bindung an die Kultur und dem Rechtssubjekt als lesendem Subjekt; Livio Boni, Psychoanalytiker und Philosoph, geht auf die Verbindungen ein, die Legendres Werk mit der Psychoanalyse unterhält; Peter Goodrich von der Cardozo Law School und der New York University Abu Dhabi und Serene Richards von der New York University widmen sich der Prägung des Juridischen; Paolo Heritier von der Universität Turin geht auf die rechtsästhetische Perspektive bei Legendre und Vico ein; Georg Mein von der Universität Luxemburg untersucht die ästhetische Dimension der dogmatischen Anthropologie; Pierre Musso von der Universität Rennes und dem Institut d'Études Avancées de Nantes befasst sich mit der Institution in Legendres Werk; Osamu Nishitani von der Universität Meiji-Gakuin (Tokyo) analysiert das Wesen und den Status der dogmatischen Anthropologie; Andreas Rahmatian von der Universität Glasgow untersucht die Problematik der Zeit bei Legendre.

Eine Bibliographie und eine kurze Biographie des Werks von Pierre Legendre finden sich im Anhang des Buches. Die LeserInnen seien hiermit auch auf die Website der Gesellschaft *Ars Dogmatica* hingewiesen, die dem Werk von Pierre Legendre und seiner Aktualität gewidmet ist und zahlreiche Texte des Autors zur Verfügung stellt: <https://arsdogmatica.com/>.

Katrin Becker und Pierre Musso

Pierre Legendre

Einführungen in sein Werk

Herausgegeben von
Katrin Becker und Pierre Musso

**VELBRÜCK
WISSENSCHAFT**

Katrin Becker und Pierre Musso (Hg.)
Pierre Legendre

